

Die Lebensmittelmärkte.

Hochsommerlich warme Tage beschleunigten das Nachschauen der Grünwaren in den letzten Wochen, es war

jedoch nicht ausgiebig genug, um uns schon mit Freilandgemüse aus unseren Gegenden zu versorgen. Was jetzt an Grünwaren auf die Märkte kommt, stammt entweder aus den milderen Gegenden von Südbungarn, in denen vieles früher reif wird, als bei uns, oder aus den Mistbeeten der Gärtner. Diese Angebote bleiben so unzulänglich, daß sie die Preise noch immer nicht zu drücken vermögen. Die von der Gemüsestelle durchgeführten Lieferungsversuche auf Frühgemüse sind noch nicht wirksam geworden. Deshalb können die Grünwarenspekulanten uns noch immer das Geld aus der Tasche stehlen. Bisher haben unsere Aufsichtsorgane keinen energischen Schritt getan, um der Hinterziehung von Grünwaren aus dem Marktverkehr und der dadurch begünstigten Preistreiberei entgegenzuwirken. Deshalb reichen die Zufuhren auf dem Nachmarkt weitem nicht für den Bedarf. Es wird in den Wochenausweisen berichtet, daß eine Menge von Lebensmitteln zugeführt wurde. Kämen diese in der Tat in den freien Verkehr, dann wäre es nicht so schlimm bestellt wie jetzt. Wer etwas erreichen will, stellt sich schon zeitlich früh an oder versucht seine Wahl zu treffen, so lange genug da ist. Deshalb spielt sich nun der Marktverkehr in den Morgenstunden zwischen 6 und 8 Uhr ab. Nach 9 Uhr bekommt man zumeist nichts mehr oder nur die fargen Reste des Verschmähten und Teuren. Auf allen Grünwarenmärkten ist nun an Samstagen nach 9 Uhr kaum noch Auswahl. Die erste Frühgemüsezeit geht fast zu Ende, Spinat wird in wenigen Wochen nicht zu haben sein und doch bleibt alles unsinnig teuer. Gestern bezahlte man für 1 Stück Salat zumeist 20 bis 26 Heller, für weniger schöne und kleine Stücke von 14 Heller angefangen. Kochsalat steigt nicht von seiner Preishöhe von 30 Heller herab. Auch Spinat wiegt man noch mit Silber auf wie in den kalten Wochen. Ein Kilogramm kostete 1.90 bis 2 Kronen, in weniger schöner Wahl 1.10 bis 1.60 Kronen. Selbst sein Ersatz, der so mannigfaltig ist, bleibt teurer als früher um diese Zeit der echte Spinat. Man verlangte gestern für Brennesseln 50 bis 60 Heller, für Sauerkraut gar 2 Kronen. Mit Kleo, den man dem Vieh entziehen und den Menschen vorsetzen wollte, hat man kein Glück gehabt. Nach einmaligem Wühlungen des Anbotts verschwand er. In den warmen Tagen ist in den Mistbeeten Kohl aller Art rasch herangewachsen. Bisher verhinderte es der hohe Preis, daß er den Schwierigkeiten in der Versorgung der Haushalte ein Ende machen würde. Nur Bemittelte können es sich erlauben, so teure Gemüse zu wählen, denn ein großer Kohlrabi kostet 50 bis 60 Heller, sechs Stück für zwei Keller Gemüse würden ohne Zutaten auf mehr als 3 Kronen kommen. Die kleinen Büschel Kohlblätter für 60 bis 80 Heller gehören zu den Leckereien wie Karfiol, den man in kaum handgroßen Stücken mit 1.40 bis 2 Kronen bewertet, oder Spargel, von dem sich ein Bund auf 2 bis 3 Kronen stellt. Auch die jungen Goldrübchen, zwerghafte Gebilde gegenüber den Wurzeln, die man sonst im Herbst bekommt, erzielen Phantasiepreise von 40 bis 80 Heller für das kleine Bündel. Daneben liefert man nun schon für die Begüterten allerlei Frühware des jungen Jahres: Gurken und grüne Erbsen in Schoten, die den Kilogrammpreis von 3 bis 4 Kronen erzielen, und das erste Obst aus der Triester Gegend, rasch herangereifte Kirschchen zum Kilogrammpreis von 6 bis 8 Kronen und Ananas-erdbeeren für 8 bis 10 Kronen. Wer Geld hat, für den gibt es immer Neues. Obgleich nun schon dieses Frühobst in den Handel kommt, erfährt man noch immer nichts darüber, welche Preise die Obstzentrale diesmal dem Bucher entgegenzustellen gedenkt. Will man wieder warten, bis es zu spät ist, wie mit den Zwetschen im vergangenen Jahre?

Um Eier gab es gestern auf allen Märkten großen Andrang; riesige Ansammlungen und für alle Anwärter viel zu wenig Ware. Die Eierzeit hat ihren Höhepunkt überschritten und doch gelang es vielen Familien nicht, auch nur einmal eine Eiermahlzeit zu essen. Die Eier verschwinden wie in der Versenkung, weil da noch mancherlei Protektionswirtschaft mitspielt. Wer gestern um Eier zu spät kam, konnte in der Großmarkthalle — jaure Gurken erwerben, die von der Gemeinde abgegeben wurden. Erdäpfel und Rüben fehlen immer noch. Das als Ersatz angebotene Dörrengemüse findet wenig Anklang. Von dem ansehnlichen Vorrat von Radieschen, das Bündel für 24 bis 40 Heller, blieb genug liegen.